

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER 2013

Saisonaufakt Der Spielplan des Theaters Central überrascht mit einer neuen Produktion: einer Krimi-Komödie. **Neuhausen Seite 16**

250 Jahre Das Rietmann'sche Haus in Neunkirch feierte sein Jubiläum mit einer Lessing-Aufführung. **Klettgau Seite 18**

Region **15**
Schaffhauser Nachrichten

Gestern im Rat

Vorsitz Richard Bühler (SP, Thayngen)

► Das Parlament hat den **Geschäftsbericht und die Rechnung der Spitäler Schaffhausen** mit 54 zu 0 Stimmen genehmigt.

► Ebenfalls ohne Gegenstimme, mit 56 zu 0 Stimmen, haben Jahresrechnung und -bericht der **Schaffhauser Sonderschulen** den Rat passiert.

► Vom Geschäftsbericht 2012 der **Regionalen Verkehrsbetriebe Schaffhausen AG** hat der Kantonsrat Kenntnis genommen.

► Der Geschäftsbericht 2012 der **Kantonalen Pensionskasse Schaffhausen** wurde mit 55 zu 0 Stimmen gutgeheissen.

► Die Revision des **Wasserwirtschaftsgesetzes** wurde in 1. Lesung durchberaten.

Journal

Jahresbericht der Sonderschulen genehmigt

Ohne Schwierigkeiten haben Jahresbericht und -rechnung der Schaffhauser Sonderschulen den Rat passiert. Moniert wurde einzig, dass die Zahl der Sonderschulkinder ansteige, während die Gesamtzahl aller Schüler sinke. Dies sei wenig erfreulich, sagte Werner Bächtold (SP, Schaffhausen). Bericht und Rechnung wurden mit 56 zu 0 Stimmen genehmigt.

Hickhack um Verzögerung bei Fusion der Verkehrsbetriebe

Obwohl der Geschäftsbericht der Regionalen Verkehrsbetriebe Schaffhausen (RVSH) AG für das Jahr 2012 vom Kantonsrat nur zur Kenntnis genommen werden musste, entspann sich eine längere Diskussion. Zu reden gab die angestrebte Fusion zwischen den RVSH und den städtischen Verkehrsbetrieben. Diese verlaufe harzig, meinte der zuständige GPK-Sprecher Erich Gysel (SVP, Hallau). Eine Erklärung dafür hatte Werner Bächtold (SP, Schaffhausen): So lange der Kanton glaube, dass der Grössere (die Stadt) sich nach dem Kleineren (dem Kanton) richten müsse, gebe es keine Fortschritte. Dem entgegnete Regierungsrat Reto Dubach, nicht der Kanton sei der Hemmschuh, sondern die Stadt, «wo die Uhren bei Verselbständigungen anders ticken als im Kanton». Daher seien die Verhandlungen ins Stocken geraten. Der Geschäftsbericht der RVSH wurde schliesslich zur Kenntnis genommen.

Kantonale Pensionskasse konnte Deckungsgrad erhöhen

«Erfreut» zeigte sich Erich Gysel (SVP, Hallau) als Sprecher der GPK bei der Beratung des Geschäftsberichts 2012 der Kantonalen Pensionskasse (KP), dass der Deckungsgrad im vergangenen Jahr von 93 auf 97 Prozent angestiegen war. Allerdings seien die angestrebten Ziele – 100 Prozent Deckungsgrad und eine Schwankungsreserve von 16 Prozent – noch nicht erreicht, weshalb die Sanierungsmassnahmen weitergeführt werden müssten. Verschiedene Rednerinnen und Redner nahmen auf die bevorstehende grössere Selbständigkeit der KP Bezug. Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel konnte bekannt geben, dass die Referendumsfrist für das neue KP-Gesetz, die am 12. September zu Ende geht, wohl ungenutzt verstreichen wird. Daher könne das Gesetz wie geplant auf den 1. November dieses Jahres in Kraft gesetzt werden. Der Geschäftsbericht der Kantonalen Pensionskasse wurde mit 55 zu 0 Stimmen genehmigt.

Höherstau nur unter Bedingungen

Der Kantonsrat hat gestern in 1. Lesung die Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes beraten. Zwei Abänderungsanträge fanden keine Mehrheit.

VON **ERWIN KÜNZI**

Beim dritten Mal hat's geklappt: Nachdem an den beiden letzten Sitzungen des Kantonsrats die Zeit jeweils nicht mehr reichte, konnte gestern die 1. Lesung der Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes durchgeführt werden. Die Ursprünge dieser Revision gehen auf die Mitte der Sechzigerjahre zurück. Damals plante die Kraftwerk Schaffhausen AG, den Rhein höher zu stauen. Dies wurde 1969 mit einer Volksinitiative bekämpft. 1970 nahm das Volk den Gegenvorschlag des Kantonsrats an, der die Nutzbarmachung des Rheins auf das damals aktuelle Mass beschränkte. Diese Bestimmung ist in Artikel 19 des heute gültigen Wasserwirtschaftsgesetzes festgehalten.

Energiewende mit Folgen

Seit diesem Volksentscheid sind einige Jahre vergangen, die Welt hat sich verändert, auch, was die Energieversorgung betrifft: Nicht mehr Atomkraftwerke sollen primär Strom liefern, sondern dieser soll aus erneuerbaren Quellen kommen. Dieser Energiewende hat sich auch der Kanton Schaffhausen angeschlossen. Nur konsequent war es da, dass der Kantonsrat 2011 ein Postulat von Martin Kessler (FDP, Trasadingen) einstimmig an die Regierung überwies: Diese sollte das Wasserwirtschaftsgesetz so ändern, dass durch die Erhöhung des Wasserstandes des Rheines oberhalb des Kraftwerks Schaffhausen dessen Leistung substantiell erhöht werden kann. Diesem Auftrag kam die Regierung nach und legte die Revision des Artikels 19 des Wasserwirtschaftsgesetzes vor: Zukünftig soll «eine bessere Ausnutzung ohne Höherstau des Rheins sowie ein Höherstau innerhalb der bisherigen Konzessionsstrecke» zulässig sein, im Rahmen der Umwelt- und Gewässerschutzgesetzgebung. Gleichzeitig legte die Regierung eine «Vorstudie



Ein allfälliger Höherstau des Rheins könnte Auswirkungen auf den Schaaren (im Vordergrund rechts) haben.

Bild Daniel Jung

für die Machbarkeit einer Stauerhöhung am Kraftwerk Schaffhausen» vor. Darin wurden auch diverse Massnahmen, nicht nur am Rhein, aufgelistet, um die Wasserkraft im Kanton besser zu nutzen (siehe Kasten auf dieser Seite). Darauf reagierten verschiedene Umweltverbände mit Ablehnung und meldeten ihre Opposition an.

Volksrechte gestärkt

Die vorberatende Kommission des Kantonsrats trat nach einer ausführlichen Eintretensdebatte auf die Revision ein. «Es geht nicht um ein konkretes Bauprojekt, sondern um die Nutzung der Wasserkraft in den nächsten 20 Jahren, im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der Atomenergie», brachte gestern Kommissionspräsident Josef Würms (SVP, Ramsen) die Revision auf den Punkt. Mit der Revision werde ermöglicht, zu überprüfen, wo die Wasserkraft besser genutzt werden könnte. Die Kommission habe die hohe Bedeutung von Rhein und Rheinflall erkannt und deshalb in Artikel 19 die Mitbestimmung des Volks verstärkt. «Wir wollen konkrete Pläne, zu denen sich das Volk äussern kann, und keinen Freipass für die Regierung», sagte Würms.

Regierung Strategie zur Nutzung der Wasserkraft

Massnahmen nach Priorität:

1. Revision Wasserwirtschaftsgesetz.
 2. Leistungssteigerung beim Kraftwerk Neuhausen.
 3. Begrenzter Höherstau beim Kraftwerk Schaffhausen.
 4. Optimierung Kraftwerk Wunderlingen.
 5. Neubau Rheinfallkraftwerk / Kraftwerk Laufen-Uhwiesen.
- Vier weitere Massnahmen.

In der Eintretensdebatte zeigte sich rasch, dass alle Fraktionen – bis auf eine – von der Notwendigkeit der Revision überzeugt waren. Die SP habe zwei Herzen in ihrer Brust, Energiewende und Bewahrung des Rheinflalls, meinte Martina Munz (SP, Hallau), «aber mit der Revision ist eine sehr sorgfältige Prüfung eines zweiten Rheinfallkraftwerks möglich, und das Volk hat das letzte Wort.» «Wir möchten, wenn alle Auflagen erfüllt sind und das Volk es

will, die Wasserkraft des Rheins besser nutzen», sagte Martin Kessler. «Wer A sagt muss auch B sagen können, und deshalb muss man das Gesetz ändern», erklärte Heinz Rether (ÖBS, Thayngen). Matthias Frick (AL, Trasadingen) rechnete mit den Umweltverbänden und ihrer «Fundamentalopposition» ab. Es solle erst geurteilt werden, wenn die Fakten vorliegen. Kritik kam einzig von der SVP, die im Grundsatz für die Revision ist, die ihr aber zu wenig klar formuliert ist. (Was heisst «bessere Ausnutzung»?), wie Peter Scheck (SVP, Schaffhausen) erklärte. Regierungsrat Reto Dubach betonte, wie wichtig gesetzliche Grundlagen seien, um weitere Abklärungen zur besseren Nutzung der Wasserkraft durchführen zu können.

Anträge abgelehnt

In der Detailberatung wurden Anträge von Thomas Hurter (SVP, Schaffhausen), der den Höherstau explizit verbieten wollte, und von Peter Käppler (SP, Schaffhausen), der dem Kantonsrat mehr Mitspracherecht einräumen wollte, abgelehnt. Sie erhielten aber so viele Stimmen, dass die Kommission sie bei der Vorbereitung der 2. Lesung diskutieren wird.

Dank an die Spitäler, doch Sorgen um die Zukunft

Im Parlament gab es Kritik am geplanten Ausbau der Spitäler für rund 250 Millionen Franken.

Mit Verspätung hat der Kantonsrat den Geschäftsbericht und die Rechnung 2012 der Spitäler Schaffhausen behandelt; die Regierung hatte das Geschäft bereits am 30. April an den Rat überwiesen, die Gesundheitskommission hatte es am 15. Mai auf der Agenda gehabt.

Inhaltlich war der Abschluss unbestritten. Die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen lobten die Arbeit der Spitalführung und der Mitarbeiter. Gerade auch angesichts der Ungewissheiten im letzten Jahr, es galten erstmals die Fallkostenpauschalen und die freie Spitalwahl, hätten die Spitäler ein gutes Ergebnis erzielt. Der Jahresgewinn lag mit 2,69 Millionen Franken sogar 17,5 Prozent über dem Vorjahr. «Die Spitäler haben gut gearbeitet. Die Vorgaben wurden mehr als erfüllt», sagte Kommissionspräsident Urs Capaul (ÖBS, Schaffhausen). Dann richtete sich der Blick der Kantonsräte in die

Zukunft und damit insbesondere auf den geplanten grossen Um- und Ausbau der Spitäler. Dieses Projekt ist umstritten: «Das Investitionsvolumen von 250 Millionen Franken auf dem Geissberg hebt den Pulsschlag oder den Blutdruck in ungesunde Sphären», sagte Lorenz Laich (FDP, Dörfingen). Er zitierte eine Studie der Grossbank Credit Suisse, wonach es im Spitalangebot in der Schweiz zu einer Konsolidierung kommen werde. Thomas Hurter (SVP, Schaffhausen) setzte am gleichen Ort an: «So leid es mir tut: Wir müssen nochmals über die Investitionen gehen und über den Spitalausbau diskutieren. Das Ziel ist nicht, Arbeitsplätze zu schaffen, sondern die Gesundheitskosten im Griff zu behalten.»

Walter Vogelsanger (SP, Beggingen) hingegen meinte: «Wir tun gut daran, diesem Unternehmen Sorge zu tragen.» Er lobte die kurzen Wege zum Spital. Weiter würden lokale Anbieter von Aufträgen aus dem Spital profitieren. Der Geschäftsbericht und die Rechnung wurden mit 54:0 Stimmen genehmigt. (zge)

Sätze zur Situation

Peter Scheck
«Können Sie mir folgen?» – Antwort aus dem Saal: «Kaum!»

Werner Schöni
«Wir freuen uns, dass der Spitalbericht in Neuhausen gedruckt wurde. Weniger schön ist, dass Gestaltung und Foto an ein Unternehmen in Zürich gingen.»

Thomas Hurter
«Sagen Sie nicht, Frau Hafner, ich komme immer wieder mit der gleichen Frage. Ich komme, bis Sie sie mir beantworten.»

Andreas Schnetzler
«Das Spital Schaffhausen hat nicht den besten Ruf. Im Volksmund kennt man die Aussage: «Döt obe holsch der nur de Chäfer.» – Ich selbst würde diesen Satz aber nicht unterschreiben.»

Ursula Hafner-Wipf
«Käfer gibt es in den Spitälern, aber nicht nur in Schaffhausen. Das schleckt keine Geiss weg.»

Lorenz Laich
«Es scheint alles in Butter zu sein. Man ist geneigt, entspannt beim Courant

Normal zu bleiben. Doch für die Zukunft habe ich keine Champagnerlaune.»

Markus Müller
(Nachdem er sich beim Lesen seines Texts zum Geschäftsbericht der Regionalen Verkehrsbetriebe versprochen hat.) «Das kommt davon, wenn die Notizen, die man schon vor den Sommerferien geschrieben hat, bereits vergilbt sind.»

Werner Bächtold
(Zur Genehmigung verschiedener Geschäftsberichte.) «So viel zum alljährlichen Ritual.»

Heinz Rether
«Wir haben es schon bei der Diskussion des Geschäftsberichts der Spitäler Schaffhausen gesehen, dass Thomas Hurter es besser weiss als diejenigen, die sich mit der Sache beschäftigt haben.»

Matthias Frick
«Wenn sie nicht einmal bereit sind, das Für und Wider abzuwägen, kann ich diese Organisationen nicht mehr als Bewahrer der ökologischen Interessen unseres Kantons ernst nehmen.»